



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Der kleine Tambour.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Das Böglein.

Das singt ein Böglein wit wit wit!
Komm mit!

D könnt' ich, Böglein, mit dir ziehn,
Wir wollten über die Berge fliehn,
Durch die schönen, blauen Lüfte zumal,
Uns baden im warmen Sonnenstrahl!

Die Erd' ist eng, der Himmel weit,
Die Erde arm, hat nichts als Leid,
Der Himmel ist reich, hat nichts als Freud.

Das Böglein hat sich geschwungen schon,
Durchwirbelnd die Luft mit dem süßen Ton.
O Böglein, daß dich Gott behüt'!
Hier sitz' ich am Ufer und kann nicht mit.

1821.

Karl Philipp Conz.

Der kleine Tambour.

In der kleine Tambour Zeit,
Meine Trommel kann ich rühren
Und die Grenadiere führen
Zur Parade wie zum Streit.

Ruhet ihr in weichem Flaume,
Ist die Stadt noch stumm und leer,
Schlag' ich schon im stillen Raume
Die Reveille rund umher.

Dirum! diridum! drum drum!
Liebchen denket mein im Traume,
Dirum! diridum! drum drum!
Ich weiß gar wohl, warum.

Bin der kleine Tambour Weit ic.

Exerciret der Rekrute,
Lehrt ihn meine Kunst den Takt;
Trommeln füllen ihn mit Muthe,
Wenn Kanonenscheu ihn packt.
Dirum! diridum! drum drum!
Warum seufzet meine Gute?
Dirum! diridum! drum drum!
Ich merke wohl, warum.

Bin der kleine Tambour Weit ic.

Und zu Horn- und Flötenklänge
Mischt sich nun der Trommelschlag.
Wie so gern die kleine Range
Wachtparaden sehen mag!
Dirum! diridum! drum drum!
Heiter glänzet Aug' und Wange,
Dirum! diridum! drum drum!
Ich weiß gar wohl, warum.

Bin der kleine Tambour Weit ic.

Mich umwindet ihre Locke,
Und die Zeit vergeht so schnell;
Horch! Es schlägt die Besperglocke,
Wirbeln muß ich den Appell.
Dirum! diridum! drum drum!
Liebchen prangt im neuen Rocke;
Dirum! diridum! drum drum!
Ich merke wohl, warum.

Bin der kleine Tambour Weit ic.

Nach dem Zapfenstreiche schwinget
 Liebchen sich in Tambours Arm;
 Doch ein Schreckensruf erklinget:
 Kleiner Tambour, schlag Alarm!
 Dirum! diridum! drum drum!
 Ach, wie sie die Hände ringet!
 Dirum! diridum! drum drum!
 Ich merke wohl, warum.

Bin der kleine Tambour Weit ic.

Unter bangen Liebesklagen
 Geht es in die heiße Schlacht,
 Tambour muß den Wirbel schlagen,
 Wenn Kartätsch' und Bombe kracht.
 Dirum! diridum! drum drum!
 's arme Liebchen will verzagen;
 Dirum! diridum! drum drum!
 Sie weiß gar wohl, warum.

*1821.

Wilhelm Gerhard.

Das Bild der Rose.

In einem Thale friedlich stille,
 Da sah ich eine Rose stehn,
 Begabt mit hoher Anmuth Fülle,
 Wie ich noch keine je gesehn.
 In duftig angeschwelltem Moose
 Erschien der Knospe volle Pracht,
 Und schöner als in dieser Rose
 Hat nie der Tugend Bild gelacht.